

# Du bist mir fremd

Autor(en): **Gasser-Dübendorfer, Sophie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **9 (1941)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560129>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Freundin

---

## Du bist mir fremd

Du bist mir fremd geworden,  
Als hätt'st du nie gelebt,  
Als hätte nie auf meinem  
Dein Mund gebebt.  
Als hätte deine Seele  
Nie flügelahm und matt  
An meiner Tür gebettelt  
Um Ruhestatt. —

Du bist mir fremd geworden,  
So fremd . . . Kaum weiß ich noch,  
Wie schwer wir beide gingen  
Im Schmerzensjoch. —  
Kaum daß ein letztes Denken  
Noch deinen Namen nennt.  
Den vielgeliebten Namen.  
Du bist mir fremd.

Sophie Gasser-Dübendorfer

---

## Sappho

Von Henry Benrath, aus „Die Stimme Delphis“

Sappho: das ist die hellenische Welt um das Jahr 600, gesammelt und gespiegelt im Geiste von Lesbos, der äolischen, an das lydisch-jonische Kleinasien angeschmiegt Insel.

Natürlich ist Sappho nicht vorstellbar ohne den Hintergrund der homerischen Dichtung. Was überhaupt wäre denkbar ohne diese, seitdem sie in die Welt kam? Die Gesänge Homers waren Luft der hellenischen Luft. — Was gab es noch außer ihnen? Es gab Hesiod von Astra in Böötien, den Dichter der Hirten und Bauern. Es gab Alkman aus Sardes, den Sparta nach dem Ende der messenischen Kriege zum lyrischen Chormeister für seine Mädchenverbände ernannte. Es gab Stechisoros von Himera (Sizilien), nach der chalkidisch-dorischen Ansiedlung.

Die Werke dieser Männer waren Sappho wahrscheinlich vertraut. Und es waren ihr natürlich vertraut die Werke der vorausgegangenen Dichter ihrer eignen Heimat.

Lesbos hatte eine Blütezeit religiöser Lyrik gekannt, die sich in den Namen des Terpanndros verkörpert. Es ist möglich, daß dessen sakrale Dichtung um den Namen des Apollon kreiste, denn wir wissen, daß es in Lesbos seit dem Anfang des 7. Jahrhunderts einen Apollon-Kult gab, der sich mit dem delphischen